



* Tägliche Unterhaltungsbelle des „Wiesbadener Generalanzeiger“. *

§ § Marga. § §

Roman von C. Crone.



(2. Fortsetzung).

Die Baronin glaubte bis vor kurzem, ihrem Ziel nahe zu sein, aber seit der Anwesenheit dieser blutjungen Sängerin hatte sich manches geändert.

Von Anfang an war Arco, der leidenschaftlich Musik liebte, ein eifriger Besucher der Konzerte gewesen.

Das stand ihm zu. Sein Blick ruhte jedoch stets unverwandt auf der sulphenhaften Erscheinung auf der Bühne, mit einem so eigenartigen Ausdruck, daß man nicht wußte, ob diese stumme Huldigung der Person oder der Kunst galt. — Das beunruhigte die Baronin im hohen Grade.

Mit zunehmender Entrüstung nahm die erregte Frau wahr, wie die Bewohnerin der Villa Venetia sich in Erinnerung zu bringen verstand.

Spät am Abend ließ sie, entweder in ihrem Salon vor geöffneten Fenstern, oder draußen im Garten, noch einmal ihre Stimme hören, und die Gesellschaft hatte sich schnell so sehr daran gewöhnt, daß sie sich nach dem Abendessen wieder im Kurgarten zusammenfand, um dieses Genußes nicht verlustig zu gehen.

So blieb Erika Hellis trotz ihres Fernseins der unbestrittene Mittelpunkt des Ganzen.

Die empörende Thatsache, daß es eine Sängerin, eine sogenannte Künstlerin war, die sich diesen Platz gleichsam extorste, nahm die Baronin fast als eine persönliche Kränkung. Das Ungleichende im Zeitgeist schien auch hierher gelangt zu sein und drohte den Aufenthalt in Woldungen unsehrlich zu machen.

Kaum weniger als die Mutter, wenn auch in anderer Weise, litt Ellinor unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Auch sie berührte das besondere Interesse, das Arco der Fremden widmete, schmerzlich, und traurige Gedanken, die sie nicht beschwichtigen konnte, bleichten ihr die Wangen und ließen sie jeder Zerstreuung aus dem Wege gehen.

Die Mutter machte ihr Vorwürfe über die geringe Selbstbeherrschung, die sie leicht müßigem Gerede preisgeben konnte, aber hier half weder Tadel noch Mahnung.

Arco gegenüber verlor Ellinor mehr und mehr das Unbefangene in Wort und Wesen, das sie sonst so glücklich gemacht. Der Zwang, ihm eine Gleichgültigkeit zu zeigen, die ihrem Herzen fremd war, drückte sie fast zu Boden.

Drittes Kapitel.

Die Turmuhr der nahen Kirche schlug zehn.

Wie gewöhnlich hatte man sich im Kurgarten zusammengefunden und hellgelbe Gestalten wandelten planbernd auf den verschlungenen, vom Mondlicht magisch beleuchteten Kieswegen.

Nachdruck verboten.

Nur einige von den älteren Damen fehlten, darunter die Baronin von Dahlberg.

Es litt sie an diesem Abend nicht im gewöhnlichen Kreise.

Sie saß in eine Ecke ihrer Veranda geschniegt, von dem süßigen Geranke des wilden Weins vor unerwünschtem Gesehenwerden geschützt.

Ein fast betäubender Blumenduft erfüllte die Luft. Frisch und lockend erklang das Lachen der Jugend, aber zur Zeit empfand die einsame Frau diesen Ausdruck sorgloser Gemüter nur als eine Pein, einen quälenden Druck.

Schien es doch, als sei das Gesicht im Begriff, sich der Führung der schlanken Hand, die geballt auf der Tischplatte lag, zu entwinden, die sonst gewohnt war, die Bügel nach Wunsch und Willen zu lenken. —

Zu der sich immer greifbarer gestaltenden Sorge um das Scheitern ihres Lieblingsplanes in Betreff Arcos und Ellinors, kam die wachsende Unruhe um den Besitz. —

Seit langem war jeder Geldsendung von den Gütern die Versicherung beigelegt, daß die Einnahmen außerordentliche Rückden aufwiesen und es nur unter erheblichen Opfern möglich wäre, die stetig wachsenden Ausgaben zu decken.

So hatte es auch in dem am Morgen eingegangenen Briefe gelautet und sogar der Hinweis auf eine mögliche Katastrophe hatte nicht gefehlt.

Alle Mittel waren erschöpft. Das nicht unbeträchtliche Erbe nach den verstorbenen Brüdern verbraucht, Lindeneck verkauft. Die Eltern, die seitdem im Auslande lebten, hatten nur so viel zurückbehalten, um ohne Sorgen, in stiller Zurückgezogenheit leben zu können.

Ferrari und Hildegard hatten zwar in aller Form auf das Erbe verzichtet, aber — das Leben in der Residenz forderte viel Aufwand und verschlang Unsummen.

Jetzt schien der Zeitpunkt gekommen, energisch auf die Verwirklichung eines Planes hinzuwirken, der vor dem Anprall einer unliebsamen Unwälsung schützen sollte.

In Fauny von Batry, der einzigen Tochter eines Hauses, das über einen schier unermeßlichen Reichtum aebot, hatte die Baronin längst die Persönlichkeit gefunden, der sie die beneidenswerte Stellung als ihre Schwiegermutter zugebacht.

Vor einiger Zeit hatte sie dem Sohn in dieser Richtung ihre Meinung auseinandergesetzt. In unbegreiflicher Sorglosigkeit hatte dieser jedoch noch keinen Schritt gethan, um sich des reichen und klugen Mädchens zu versichern, obgleich beide Familien nun Woche um Woche in Woldungen zusammen verlebte hatten.

Jetzt war indessen Eile geboten. Es lag Unheil in der Luft. Die stolze Frau zog die feinen Bräuen zusammen, während in den sonst so geschulden Bügen Born und Sorge um die Herrschaft rangen.

Die Aufgabe der Mutter nahm dadurch an Schwierigkeit zu, daß der Sohn seit kurzem sich unverkennbar einem anderen Mädchenbilde zuwandte.

Hier senkte die Baronin tief auf und der kleine Fuß stieß ungeduldig gegen die Steinfliesen. —

Währenddessen ging Baron Hannibal neben einer hübschen Blondine, deren rote Lippen ein lebhaftes Blaubern unterhielten und deren laute Augen sichtlich einen großen Reiz für den jungen Edelmann besaßen; denn sein Blick tauchte häufig in die blauen Tiefen und hielt die zarten Mädchenwangen in dem Banne einer rosigen Blut.

Neben Blanca von Holten vergaß Baron Hannibal zur Zeit alles andere. An Fanny von Batrys abweisende Stühle dachte er am allerwenigsten, und selbst Erika Hellis liebliches Bild war ihm entschwunden.

Er meinte mit sich einig zu sein, daß es nur ein Mädchen gab, an dessen Seite er ein ganzes langes Leben zuzubringen vermochte, ohne Vangeweise zu empfinden — ein Gefühl, vor dem er bisher eine tief eingewurzelte Abneigung gehegt.

Swar kannte Baron Hannibal ja die Pläne seiner Mutter, wußte auch, wie aussichtslos es meistens war, sich gegen ihren Willen aufzulehnen, aber mochten diejenigen zagen, die den Mut nicht besaßen, für ihre Liebe einzutreten. Er wollte zeigen, daß es ihm daran nicht fehle.

Der bisherige Aufwand hatte Unsummen verschlungen, das war ihm nicht unbekannt; aber die Güter waren ertragfähig und bis jetzt so gut wie nicht belastet. Genauer wußte er nicht.

Es war nie daraus ein Hehl gemacht, daß Blanca unvernünftig war, nun gut, man schränkte sich ein. — Viel bedenklicher war es, daß die Vorfahren kaum ein halbes Jahrhundert den Adel besaßen. Darüber würde die Mutter wohl am schwersten hinwegkommen — allein — Blancas Anmut und Liebreiz würden auch solche Vorurteile überwinden.

Allmählich entfernten Baron Hannibal und seine Begleiterin sich von der unruhigen Schar, die unter Lachen und Scherzen immer neue Abwechslung in den Zeitvertreib hineinbrachte.

Ein stiller, lauschiger Pfad hatte sie an das Haus geführt, in welchem Dahlbergs wohnten.

Ein paar Mal gingen sie hier auf und ab, wenig ahnend, daß hinter dem wuchernden Blattwerk zwei unwillig aufsteigende Augen jeder ihrer Bewegungen argwöhnisch folgten.

„Leben Sie gern auf dem Lande, Fräulein Blanca?“ hörte die Baronin den Sohn fragen.

Blanca bejahte.

„Dann müssen Sie nach Ulmenhof kommen“, fuhr er lebhaft fort. „Es ist ein hübsches Heim und mir besonders ans Herz gewachsen; da es im nächsten Jahre nach der Bestimmung meines Großvaters mir persönlich gehören wird. Die Eltern und Ellinor bleiben auf Lindenwalde, wenn sie nicht in der Residenz wohnen.“

Blanca senkte etwas bekümmert, wenn auch das achtzehnjährige Herz beglückt und erwartungsvoll den Worten lauschte. Gab es doch für sie keinen lieberen Menschen als Baron Hannibal, niemand, aus dessen Munde sie mit mehr Entzücken eine solche Sprache hörte.

„Dann reiten wir aus“, begann er wieder. „Sie glauben nicht, wie ein Morgenritt durch den bunt belaubten Wald herrlich und erfrischend ist. Ich freue mich schon auf den köstlichen Spätherbst.“

Blanca war stumm geworden. Es war eine nie gekannte Seligkeit, so neben ihm zu gehen, dem ihr junges Herz entgegen schlug, seine Stimme zu hören, die nie so weich und innig gesungen, und die Gewissheit heraus zu fühlen, daß — —

Sie beugte erröthend den hübschen Kopf. — Den Schluß wagte sie nicht in feste Form zu kleiden.

„Dann rudern wir auf den See hinaus“, hieß es weiter, „dessen Umgebung in Poesie getaucht erscheint. Und wenn dann der Herbstwind rauschend durch die Kronen der Ulmen fährt, nach denen das Besitztum den Namen trägt, dann hält die Seele gleichsam ein Zwiegespräch mit denen, die vor Zeiten auch hier lebten und — — liebten.“

Irrend etwas Hartes, Klingendes flog mit ziemlicher Gewalt auf die Steinfliesen oben in der Veranda.

Baron Hannibal runzelte die Stirn. Die Diensthoten wurden doch immer dreister und rücksichtsloser. Allein, ehe er die Stufen

emporstieg, seinem Knecht Worte zu geben, ging es ihm warnend durch den Sinn, ein näheres Untersuchen zu lassen.

Langsamen Schrittes kehrten die beiden zum Kurgarten zurück.

Baron Hannibal hörte immer noch den klingenden Ton hinter dem bunten Weinlaub und das Gespräch nahm unmerklich eine andere Richtung als vorher.

Auch Ellinor hatte sich von der lachenden Jugend entfernt. Die laute Lustigkeit sagte ihr nicht zu.

Sie hatte einen Sitz unter einer alten Buche aufgesucht, an deren Stamm sie den Kopf lehnte. Die ersten Augen sahen auf die See hinaus, deren Wellen im Mondschein glitzerten und funkelten.

In Ellinors Haltung lag eine Müdigkeit, die zu der jungen, schönen Gestalt nicht paßte, und um den feinen Mund suchte es wie in Zweifel und Zagen.

Ein tiefer Seufzer rang sich über die fest geschlossenen Lippen. „Ellinor!“

Schreckte die Träumerin auch zusammen, in den blauen Augen bligte es freudig auf, als Graf Arco sich über die Sitzlehne beugte.

„Träumst Du wieder, Cousinchen? Was soll der Mond von Dir denken, daß Du ihm seit einiger Zeit solch ernstes Gesicht zeigst?“ fragte er leise und versuchte ihren Blick aufzufangen. „Das ist der alte Geselle nicht von Dir gewöhnt und wir anderen auch nicht.“

Ellinor wandte den Kopf zur Seite und entging geschickt seinen forschenden Blicken.

„Ich höre auf das Summen in der Krone der alten Buche“, sagte sie. „Mir erzählt es Geschichten aus der Vergangenheit und flüstert mir allerlei in Betreff der Zukunft zu.“

„Zum Beispiel, Ellinor?“

„Nein, nein, das darf man nicht verraten, sonst verliert die Wahrsagung ihre Kraft. Es geht dann damit wie im Märchen, wo ein gesprochenes Wort den Zauber zerstört und die Perlen sich in Kieselsteine verwandeln.“

„Deine Zukunfts träume könnten Dir also als Perlen erscheinen?“

„Vielleicht.“ — —

Einen Augenblick war es ganz still.

Breiten Schwunges strich eine aufgeschwungene Möwe über den Strand. Der weiße, glitzernde Punkt ließ sich weithin erkennen.

„Kann ich Dir helfen, daß die noch unbestimmten Umrisse sich nach Deinen Wünschen gestalten?“ fragte Arco nach einer Pause, indem seine Lippen fast ihr duftiges Haar berührten. Sie beugte den Kopf noch tiefer, daß er die heiße Blut nicht sehe, die ihr junges Gesicht überflog.

„Ellinor“, begann er wieder, „warum bist Du in der letzten Zeit so ernst und still? Mir scheint es lange her, seitdem man Dich lachen hörte. Dein altes, fröhliches Lachen, meine ich; denn die jetzigen Versuche, ein Lächeln auf Deine Lippen zu zwingen, fallen fast noch kläglich aus, als Deine Mühe, die Mienen zu beherrschen.“

Ellinor blieb stumm, nur die gefalteten Hände griffen fester ineinander.

„Sogar unsere ‚Beichtunde‘, in der Du mir alles anvertraust, hat aufgehört. Warum, Ellinor? Von Klein auf haben wir wie Geschwister treu zusammengehalten, und noch bis vor kurzem waren wir darin Kinder geblieben. Warum bist Du so ganz anders geworden?“

— — Das war es ja. Eine Schwester war sie ihm.

„Du hast recht, Arco, wir waren gedankenlose Kinder. In unserm Alter jedoch zieht man die Kinderschuhe aus und wird sich seines Thuns bewußt.“ — Ein müdes Lächeln irrte verloren um den bebenden Mund. — „Mamas eindringliche Ermahnungen, endlich das Leben mit praktischem Verstande aufzufassen, dürfen nicht mehr unberücksichtigt bleiben. Sie hat recht, wenn sie mich eine Thörin nennt.“ — Die Mutter! — Ja, die war es, die alles Unheil heraufbeschwor. Nicht nur, daß ihr herrisches Wesen den Sohn in eine Art Wankelmuth und Unschlüssigkeit hineingetrieben, und das träumerische, wachsweiße Gemüth der Tochter bis zur Schlaftheit geknechtet hatte, sie arbeitete auch darauf hin, ihre sogenannte Lebensweisheit besonders in Ellinors Gemüth zu verpflanzen.

(Fortsetzung folgt.)

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerzl. Zahnoperationen
Friedrichstr. 50, 1. Paul Rohm, Dentist. Sprechst. 9—6 Uhr.
Geheime Krankheiten des Nervensystems durch
jugendl. Verirrungen und deren Folgen.
Prosphäre gratis u. franco unter Verschluss 30 Pfg. 5567
H. Th. Biehmans' Atelier f. el. Apparate, Wiesbaden, Karlsru. 18.

Ausverkauf

aller noch vorhandenen **Sommer Schuhwaaren** in gelbem
und schwarzem Leder, nur prima Waare, zu außer-
ordentlich billigen Preisen. 8498

Joseph Fiedler,

Schuhwaarenlager,

9 Mauritiusstraße 9.

Eisschränke, Speisenschränke,
Flaschenschränke, Eismaschinen,
Saftpresen, Bohnenschneider,
Kochapparate
für Gas, Spiritus und Petrol,
Einmachgläser und -Büchsen,
Rollschutzwände,
billigst

M. Frorath,

Eisenwaarenhandlung,

Tel. 24.

Kirchgasse 10. 8811

Einmachgläser von 5 Pf.,
Steintöpfe von 8 Pf. an.
Nietschmann N.,

29 Kirchgasse 29.

8439

Obst-Einkoch-Kessel

in Kupfer und Messing empfiehlt billigst

Ph. J. Fliegen, Kupferschmied,

Ecke Gold- u. Metzgergasse 37. 8782

Patente, Gebrauchsmuster etc. erwirkt und verworhet.
Coul. Bedingungen. Kostenlose Vorprüfung.
Louis Gollé, Patent- u. techn. Bureau
Rheinbahnstr. 4, pt.

*Mein Zeugniss
von Unterriht
Mülheim 5.3.1893
Otto Hubert*

*Mein Zeugniss mag ich
wünschen für Herrn
Kalligang Red. Schreiber
Mülheim 1/4 98
Otto Hubert*

Das Original obiger Schrift ist sowohl vor wie nach dem
Kursus auf dem Polizeiamte geschrieben und dort beglaubigt wor-
den und kann von Interessenten eingesehen werden.

Am 21., 23. und 25. Juli

Beginn der

Ferienkurse für Schüler und Schülerinnen

zu ganz ermäßigten Preisen.

Der Unterricht wird streng individuell ertheilt und für den Erfolg
garantirt. Unterricht für Schülerinnen wird von Frau
E. Schreiber persönlich ertheilt. 8739

Dir. E. Schreiber,

Rheinstrasse 103, I., an der Ringkirche



Rettenmayer's Expres

befördert: Gepäc u. Privatgüter
aller Art, Lebende Thiere als
Fracht, Eil- und Expresgut von und
zur Bahn;

befördert: Gepäc u. Reiseeffecten
aller Art zu und von den Personen.

zügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern;
befördert: Gepäc und Privatgüter aller Art
einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.
innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere.
Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich
am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt

Expeditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

6126

21 Rheinstraße 21.

Großfürstl. russ. Hof-Expeditur, Expeditur der Kaiserl. Preuss. Staatsbahnen



Henkel's Bleich-Soda,

bestes und billigstes

Wasch- und Bleichmittel.

In Originalpackungen mit dem Löwen als
Schutzmarke.

In allen Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-
Geschäften erhältlich. 4575

Groß. Nebeneinkommen!

Können sich **Fabrikbeamte, Vorarbeiter** u. s. w. durch Vermittlung
von Sterbefälle-Versicherungen im Betrage von 100—1500 Mark ohne
ärztl. Untersuchung bei monatl. Prämienzahlung verdienen.
Rührigen Vertretern später Firmum. Offerten sub „Sterbefälle“
an **Hansenstein & Vogler, H. G.,** Wiesbaden. 1021/45



Unterricht für Damen u. Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einfache, doppelte und amerikan.). Correspondenz, Kaufmännisches Rechnen (Procent-, Zinsen- und Conto-Corrent-Rechnen, Wechselrechnung, Kontoführung). — Gründliche Ausbildung, Rascher und sicherer Erfolg.

Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstberechnung, werden discret ausgeführt. 6558

Heinr. Leicher,

Kaufmann,

langjähriger Fachlehrer an größ. Lehr-Instituten.

Luisenplatz 1a, 2. Thoreingang.

Für Damenschneiderei.

Academischen Zuschneideunterricht nach Chronoz System. Prämiert mit der goldenen Medaille. Lehrzeit 14 Tage. Preis 20 M.

Unterricht nach Seidels Schnellschnitt-Apparat,

mit der goldenen Medaille prämiert. Auch mit Apparat nicht mehr 25 M. Nur einmaligen Unterricht. Sprechstunden 2—6 Uhr. 8826
H. L. Scheiben, Kaiser Friedrich-Ring 62, Part. rechts.

Acad. Zuschneide-Unterricht

für Damen u. Kindergarderobe. Zeichnen, Maßnehmen u. Anfertigen eigener Costüme i. zahlr. Methode. Muster werden nach Modelle zugeschnitten, Modemuster zc. H. L. Kurz, Fabrikstr. 8, 3. 6208

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Juni 1902.

Maria Schwarz,

akademisch gebildete Zuschneiderin
Adelheidstr. 47, Gartenh. Part. 8638

Zuschneide-Akademie

von

Marg. Becker,

Manergasse 15, 1.

Fachgemäßer akademischer Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen von Tailen incl. Kermel, Röcke, Haus-, Prinzess-Reform u. Ballkostüme. — Vokeros, Jaquettes, Mäntel u. Kindergarderoben. —

Tüchtige Ausbildung zu Direktrien und selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco. 8653

Vertreter

werden von hochangeseh., von Staatsbehörden empfohl. Versich.-Bank für Lebens-, Aussteuer- u. Unfall-Branche gesucht. Nach guten Leistungen monatl. Fixum.

Offerten sub F. N. 299 an Haasenstein & Vogler
A. G. Wiesbaden. 1022/45

Wiesbadener

Kranken- und Sterbeverein.

Die Generalversammlung findet Mittwoch den 23. Juli,

Abends 9 Uhr, bei Winkler, Bleichstr. 5, statt.

Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Bericht des Schriftführers. 3. Bericht des Kassiers. 4. Bericht der Rechnungs-Prüfungs Commission. 5. Vereinsangelegenheiten. 8816

Der Vorstand.

H. Hirsch Wwe.,

Weinhandlung (gegr. 1878),

Bleichstrasse 13.

Telephon No. 2503.

Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine.

Schaumweine.

Deutsche Rothweine. Bordeauxweine.

Südweine.

Deutscher, französischer und Tokayer Cognac

Rum und Arrak.

8289



1 Mark



Bienenhonig

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Besichtigung meines Standes, über 90 Bässer, und Probieren meiner verschiedenen Ernten gerne gestattet. 7859

Carl Praetorius,

Müllersmühlstraße 46

Margarine,

bester Ersatz für Naturbutter, per Pfund 75 Pfg., bei größeren Abnahmen für Bäcker und Conditoren entsprechend billiger.

Erstes Frankfurter Consum-Haus,

8776

Welltrichstraße Nr. 30.

Prima neue holl. Voll-Heringe,

per Stück 6 Pfg., bei 12 Stück 65 Pfg.,

empfiehlt

8777

Erstes Frankfurter Consum-Haus,
Welltrichstraße Nr. 30.

Beerenweine!

Heidelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Stachelbeer-, Johannisbeerenweine empfiehlt billigt — engros und en détail 8315

Fritz Henrich, Beerenwein-Kellerei, Blücherstr. 24.

Gasthaus zur Stadt Biebrich,

Albrechtstraße 9, in nächster Nähe vom Circus.

Schönstes Gartenlokal Wiesbadens.

Es ladet ergebenst ein

7923

Wilh. Bräuning.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos,

1019

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis Abhandlungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

7

Auktionator und Taxator.

Kurhaus Niedrigthal bei Eltville am Rh., am Fuße des Taunus, unv. Schlungenbad, unmittelbar, a. Hochwald, in reizvoll. Umgebung, erfrisch. Waldluft und vollst. Ruhe gelegen, Niedriger Sprudel, Trink- u. Baderkur. Komfort. Wohn. Schatt. Park. Vorzügl. Verpfleg. Näb. Prosb. 4782

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, City-Ing. Bahnhofstr. 16.